

Bezugspreis: Ausland: Jährl. 10 Fr., 1/2jährl. 5.50, 1/4jährl. 2.80

Oberrheinische

Nachrichten

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Vaduz

Anzeigenpreis: Ausland: Die einspaltige Colonne 15 Rappen.

Abonnement nehmen entgegen im Inland: Die Verwaltungen und die Redaktionen in Vaduz (Postfach); in der Schweiz und im übrigen Ausland: Die Buchdruckerei A.G. in Mels.

Schweizer-Brief.

Es wird uns von einem seit vielen Jahren in der Schweiz niedergelassenen Arbeiter geschrieben: Mit großer Anteilnahme habe ich die Behandlung der liechtensteinischen Arbeiter in der Landespresse verfolgt.

Seinerzeit ist in diesem Blatte zur Arbeiterbewegung ein Artikel erschienen, mit dem ich trotz der unachtmännlichen Kritik von anderer Seite vollständig einig gehe.

Mit Recht ist in diesem Blatte gesagt worden, der liechtensteinische Arbeiter habe in der Schweiz gar nichts zu politisieren.

freundschaft geniest, soll sich auch als Gast benehmen. Was gehen denn unsere Arbeiter aus Liechtenstein die politischen Kämpfe und Ziele der extremsten Sozi an?

Vor nicht langer Zeit las ich in einem Blatte, daß geistliche und weltliche Behörden zusammenarbeiten müssen gegen den Beschluß und seine Tendenzen der Sektion der Bauarbeiter des liechtenstein. Arbeiterverbandes.

gen will man Euch, weil man Eure Organisation als Macht fürchtet.

Zwei verschiedene Dinge sind Sozialismus als Weltanschauung und soziale Bewegung. Als Weltanschauung findet der Sozialismus weder draußen im Lande noch unter den hiesigen Landesarbeitern keinen Anhang.

Ob ein zweiter Arbeiterverband entsteht oder nicht, ist gleichgültig.

Arbeiter, helft zusammen und laßt Euch mit dieser traurigen Volkswirtschaft nicht abwendig machen.

- 1. Daß in Liechtenstein kein sozialistischer Arbeiterverband ist, noch notwendig ist; alle andern Ausstellungen sind Lüge; 2. Daß Ihr Arbeiter keinen Klassengeist und Klassenkampf wollt, und gemeinsam mit den andern Ständen friedlich auskommen wollt;

Auffassung eintreten, bis man zu ihr, die meistens von Staat und Gemeinde bezahlt wird, Vertrauen haben darf.

Einigkeit macht stark! Sei der Wahlbruch des kleinen Mannes. Arbeiter, merkt Euch das!

Ein Arbeiter in der Schweiz.

Kleiner Grenzverkehr.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „An die geehrte Redaktion der Oberrh. Nachr.“

In Nr. 89 der „Oberrhein. Nachr.“ vom 10. November 1920 findet sich unter der Spitzmarke „Grenzübertritt“ eine Korrespondenz, in der unter Hinweis auf eine Beschwerde, daß beim Grenzübertritt aus der Schweiz 5 Franken zu bezahlen seien, dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, es möge diese Frage so geregelt werden, daß unsere Nachbarn (die Schweizer) unter den gleichen Bedingungen zu uns herüber können, wie wir hinüber dürfen.

Dieser Wunsch ist nun durch die bestehenden Einreisevorschriften und ihre Handhabung nicht nur zeitlich langsam erfüllt, sondern teilweise sogar fastlich überholt.

Nach der, die Einreise nach Liechtenstein regelnden, zum überwiegenden Teile auf Vereinbarungen mit den Behörden der Nachbarstaaten ruhenden hieramtlichen Verordnung vom 23. Oktober 1919, L. G. Bl. Nr. 14, ist zu unterscheiden zwischen dem sogenannten „kleinen Grenzverkehr“ und dem übrigen, weiteren oder „großen“ Verkehr.

Unter den „kleinen Grenzverkehr“ fallen fünfzehn, in der Verordnung namentlich aufgezählte, sowie alle näher als diese gelegenen schweizerischen Ortschaften. Für die Bewohner der in den kleinen Grenzverkehr fallenden Ortschaften genügt zur Einreise nach Liechtenstein, wenn der Austritt am Tage des Eintrittes erfolgt, die Vorweisung eines gültigen Reisepasses und nach einer durch schon längere Praxis gewährten Erleichterung auch schon die Vorweisung einer der Identität des Inhabers und seinen Wohnort in einer der erwähnten Gemeinden ausweisenden Legitimation.

Legend eine Gebühr für die Einreise im kleinen Grenzverkehr wird liechtensteinischerseits überhaupt nicht erhoben.

Uebrigens ist Bewohnern der Schweiz, die in Liechtenstein Grundstücke besitzen, das Betreten liechtensteinischen Gebietes zum Zwecke der Bearbeitung dieser Grundstücke gegen Vorweisung einer, von der schweizerischen Seerespolizei ausgestellten Ausweisurkunde, gleichfalls ohne Entrichtung einer Gebühr gestattet.

Für den weiteren Verkehr, sowie für den Fall, als im kleinen Grenzverkehr der Austritt nicht am Tage des Eintrittes erfolgt, ist zur Einreise nach Liechtenstein eine Einreisebewilligung notwendig, welche nach der zitierten Verordnung für Reisende aus der

Feuilleton.

Der Kunzebauer.

Roman von H. Zeffner-Ringer.

„Doch! Gleich nach der Ernte ist Hochzeit, ich hab' den Handschlag des Kunze darauf bekommen.“ „Was tust Du damit, Alwin, wenn die Dir nicht will? Die wird nimmer hier oben Bäuerin, eher komme ich noch zu der Ehr.“

lein ein paar hundert Mark gekostet hatte, und der Wunsch, dies alles selbst zu besitzen, wurde immer reger in ihr.

„Der Burche, den die Kränze gern mag, ist in allem das Gegenteil von Dir“, sagte sie langsam, jedes Wort wägend, „erstens ist er arm wie eine Kirchenmaus, aber jung und hübsch, er hat bei den Husaren gedient, ist ein flotter Tänzer und hat Baden so rot wie die Riegelsteine. Kannst es noch nicht eraten? Es ist der Klaus Müller, im Walde, im Tannenbüschel hab' ich sie beide belauscht können. Da treffen sie sich, wenn die Kränze aus der Nähstunde kommt. Alle Tage haben sie ihr Stelldichein.“

Sie zuckte nicht mit der Wimper, trotzdem er ihr entsetzlich weh tat. „Was ich Dir sage, weiß das halbe Dorf und alle sagen, daß der Klaus ein paifenderer Schach ist als Du!“

„Kunze hat für seine Tochter den Verirpruch getan“, bemerkte Meide in einem unheimlich ruhigen Ton, „er muß sorgen, daß die Zusammenkünfte mit dem Burchen unterbleiben.“

„Nimm Verstand an, Meide. Du blamierst Dich nur. Die Kränze vom Kunze? Ich hab' eher ins Wasser, als daß sie Dich heiratet.“

„Spreich' mir sie hinaus: Man kann's dem Mädel nicht mal verdanken, daß sie den Klaus verliebt, denn jedermanns Gedächtnis bin Du ja nicht, Alwin.“

Jetzt verzerrte sich das Gesicht mit dem dunklen Vollbart, die große rechte Hand holte zu einem Schläge aus.

„Du sagst“, murmelte er in sich hinein, „nimme Dich in acht.“

Dann begann er wieder in dem etwas überlakenen Zimmer herumzubasteln, die Bilder an den Wänden gerade zu rücken, die Tischdecken glatt zu streichen und jeder Menge, die sich hier zeigte, den Garaus zu machen.

Am Sonntag war das schönste Wetter. Alwin Meide putzte und büstete den ganzen Morgen an sich herum. Er sang und piffte, daß es eine Bratze

war. Aber Meide machte ein schlechtes Gesicht. Jetzt fährt er nach dem Kränzehof, dachte sie, wenn er zurückkommt, wird er wohl mäschenstille sein.

Der Meide achtet nicht auf sie. Er zog seinen Zennagsack an, ließ die Klappen anstieren und legte sich wie ein Räuber neben den Auischer. Der Herr lenkte die feurigen Klappen, fuhr zuerst zur Kirche, und begrüßte dann Jakob Kunze, welcher lebhaft wachend mit andern Großbauern zusammenstand. Er ging sofort auf Meide zu und begrüßte ihn mit fröhlichem Handschlag.

„Die Kränze ist heute nicht mitgekommen zur Kirche, aber wir fahren zusammen nach dem Hofe, und bringen alles in Ordnung.“

Der Alwin Meide war hocherfreut. „Jetzt ist alles bereit zum Empfang der jungen Frau. Sie wird hantieren die Kränze, was ich ihr zu Liebe alles beiseite habe.“

Kunze nickte gleichmüßig. „Ist auch ein bildsauberes Mädel, meine Tochter, und tüchtig. Mit der kommt Du vorwärts, Meide. Du wirst stolz auf Deine Bäuerin sein. Hättest die Kränze auch nicht bekommen, wenn ich nicht wählte, daß sie bei Dir gut bekommt.“

„Da könnt' Ihr beruhigt sein, Bauer. Wenn